

# Inhalt

Motivation 7

Intrada 11

*Das erste Pfingsten* 13

*Pfingsten des Konzils* 23

*Löscht den Geist nicht aus* 37

Variationen 55

*Horizont* 56

*Vision* 65

*Mut* 74

Coda 94

Anhang: Plädoyer für Kirchenwachstum 96



## Motivation

Ich habe Bücher geschrieben, weil ich von einem Verlag dazu angeregt worden bin. Andere Bücher verfasste ich aus eigenem Antrieb. Ich wollte mit anderen teilen, was mir in meiner christlichen Biografie oder als Mitglied meiner katholischen Kirche persönlich wichtig geworden ist. Oft ist mir das Niedergeschriebene zuvor in vielen Vorträgen zugewachsen - wobei ich mit Dankbarkeit vermerke, dass die vermeintlich passiv Zuhörenden wie ein Orchester sind, das am Geschehen eines guten Vortrags intensiv beteiligt ist. Zudem sind die Menschen aus den Gemeinden, Gremien, aus Verbänden oder aus der Katholischen Aktion die besten Lehrmeister für einen Pastoraltheologen. Wo sonst sollte er seine Bodenhaftung sichern, wenn nicht im Dialog mit jenen, die auf dem Boden der kirchlichen Realität in bewundernswerter Weise leben und arbeiten? Mit diesen Personen die Entwicklungen in der Kirche durchzudenken, zu erkennen, welche Themen für die Zukunft wichtig sind und welche eher nicht weiter verfolgt werden sollen, weil sie nicht weiterbringen, war und ist mir immer wichtig. Jene, die Kirche sind, weil Gott sie seinem Volk »hinzugefügt« hat, schätze ich ebenso wie jene anderen, auf die Gott seine Hand gelegt hat und welche die Kirche ordiniert hat, damit die ihnen anvertrauten Gemeinschaften in der Spur des Evangeliums bleiben. Beiden Gruppen fühle ich mich nicht nur verbunden, sondern gehöre ich selbst durch Taufe und Ordination an.

Dieses kleine pfingstliche Buch verdankt sich Erfahrungen der letzten Jahre. Europa befindet sich im Weltganzen in einer unabsehbar dramatischen Entwicklung. Es eint sich. Frieden und Gerechtigkeit bekommen dadurch eine nachhaltige Chance. Die großen Probleme in der Wirt-

schaft, in der Ökologie, in Fragen der Gerechtigkeit lassen sich allein durch ein starkes geeintes Europa meistern. Jedes einzelne Land wird für sich allein den kulturellen wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen durch aufstrebende Länder wie Indien oder China nicht gewachsen sein.

In diesem Europa haben das Christentum und mit ihm die verschiedenen Kirchen eine gestaltungsmächtige Rolle gespielt. Und so, wie sich Europa politisch umbaut, müssen auch die Kirchen in Europa einen tiefgreifenden Übergang meistern. Diesen kann man depressiv verwalten oder aber hoffnungsvoll gestalten. Ich habe immer dafür geworben, die Chancen des Übergangs unverdrossen zu nutzen. Es kommt darauf an, nicht den Untergang zu verwalten, sondern den Übergang zu gestalten.

Aber nutzt die Kirche die Chancen des Übergangs in eine neue, ihr weithin noch unbekannte Gestalt? Mit nicht wenigen, darunter auch Altbischöfen, habe ich den Eindruck, dass wir den Entwicklungen eher orientierungs- und mutlos gegenüberstehen. Wir fahren, finanziell und personell in die Enge getrieben, den herkömmlichen Kirchenbetrieb herunter, ohne Neues zu wagen. Wir reagieren, agieren aber nicht.

Biblich steht für das Wagnis des Unbekannten und Neuen und für den Mut dazu das Pfingstereignis. Gottes Geist kann uns ermutigen, als Kirche miteinander einen Weg der Hoffnung einzuschlagen. Natürlich ist das Vordenken eines solchen Weges nicht der Weg selbst. Aber vielleicht kann das, was ich in diesem Buch mit ungebrochener Leidenschaft für meine Kirche mir vom Herzen schreibe und mit meinen langjährigen pastoraltheologischen Erfahrungen reflektiere und zu begründen versuche, Menschen motivieren, sich mit anderen in unserer Kirche aufzumachen und einen

solchen Weg der Hoffnung gemeinsam zu gehen. Denn gemeinsam, so eine alte Kirchnerfahrung, sind wir immer stärker als im Alleingang. Und dies in der festen Überzeugung, dass – in seinem Namen aufbrechend – der Herr mit uns zieht.

*Wien, Juli 2008*

Paul M. Zulehner

## Intrada

Weiz ist eine florierende oststeirische Stadt mit bald 10 000 Einwohnern. Kultur und Wirtschaft sind in guter Balance. Mit dem Unternehmer und Milliardär Frank Stronach stammt einer der ökonomisch Erfolgreichen von dort. Aber auch die Weizer Pflingstvision wurde hier 1989 geboren. Wache ZeitgenossInnen suchen auf dem Boden des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) Tiefe und Lebendigkeit christlichen Lebens in der heutigen Welt. Franz von Assisi ist ihnen ein anziehendes Vorbild. Sein Traum, den Papst Innozenz III. zeitgleich träumte, er solle die damals im Argen liegende Kirche wieder aufbauen, beflügelt auch heute. Gerade jüngere Menschen. Aufbruch ist so etwas wie ein Logo einer unbekümmerten und zugleich ungestümen pastoralen Dynamik geworden.

Viele, die sich eine lebendige, manchmal auch eine lebendigere Kirche wünschen, wissen sich mit Weiz verbunden: der langjährige Kaplan von Weiz, nunmehr Gefängnisseelsorger in Sao Paulo in Brasilien, Günter Zgubic; Bischof Erwin Kräutler (Vorarlberg/Brasilien), der indische Priester Iswar Prasad; die indische Sacre-Cœur-Schwester Ishpriya; der ägyptische Jesuit Henri Boulad; aus dem Leitungsteam der Römischen Basisgemeinde San Egidio Cesare Zucconi, Bruder Andreas, der Kontaktmann von Taizé nach Österreich, die spirituellen Autoren Wilhelm Bruners (Deutschland) und Pierre Stutz (Schweiz). Die große Mutter Teresa schrieb zweimal nach Weiz. Dazu kommen Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Österreichs wie Erhard Busek, Wolfgang Schüssel, Josef Krainer, Josef Riegler, Angela Ringel. Auch die Kunstszene ist stark vertreten: Adolf Holl, Josef Winkler, Peter Turrini, Thomas Glavnic, Hubert Schmalix, Alfred Hrdlicka, Alfred Kolleritsch,

Robert Schneider, Andrea Sailer, Hannes Schwarz, dazu Alois J. Hochstrasser, der mit dem Pannonischen Symphonieorchester nahezu alle Brucknersinfonien zur Aufführung brachte.

1997 war es der Jahrhundert-Kardinal Franz König, der Weiz besucht und mit vielen jungen Menschen im Franziskus-Steinbruch Pfingsten gefeiert hatte. Unvergessen sind seine visionären Worte an die im Freien zu einer Eucharistiefeier versammelten jungen Menschen:

*»Einige Zeit vor dem letzten Konzil wurde Papst Johannes XXIII. gefragt, was er sich denn eigentlich vom Konzil erwarte. Und seine Antwort war: Ich erwarte mir ein neues Pfingsten. Und so ähnlich antwortete auch ich, wenn ihr mich fragt, warum ich nach Weiz gekommen bin: Ich erwarte mir von eurem Weizer Treffen ein neues Pfingsten.«*

Nach zwanzig Jahren schickt sich die Weizer Pfingstvision an, einen neuen, weit über Weiz hinausgehenden Impuls für einen Kirchenaufbruch zu setzen. Zu einem »Weg der Hoffnung« wird eingeladen.<sup>1</sup> Es ist eine pfingstliche Initiative zur Erneuerung von Kirche und Gesellschaft.<sup>2</sup>

Warum aber Pfingsten? Und warum ein neues? Der Weg zur Antwort führt über das erste Pfingsten in Jerusalem.

---

1 Mehr dazu unter [www.pfingstvision.at](http://www.pfingstvision.at)

2 Auch Benedikt XVI. bezeichnete den Weltjugendtag als Erfahrung eines neuen Pfingsten.